

Universitätsbibliothek Wuppertal

Einleitung in das Studium der alten Geschichte

Wachsmuth, Curt

Leipzig, 1895

I. Vorbemerkungen

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5458)

Allgemeiner Theil.

Erster Abschnitt:

Allgemeine litterarische Quellen.

I. Vorbemerkungen.

Die historiographische Thätigkeit der beiden klassischen Völker ist eine überaus fruchtbare gewesen. Insbesondere gilt das von den Hellenen, welche in dem Jahrhundert nach Alexander geradezu die Kenntniss von der gesammten alten Geschichte dem gebildeten Publikum der antiken Welt ausschliesslich vermittelten und diese Rolle auch später noch mit den Römern lediglich für deren vaterländische Geschichte theilten, im Uebrigen aber durchaus festhielten. Nur auf dem Gebiete der Universalhistorie und mehr noch auf dem der universalhistorischen Kompendien erstand ihnen in der lateinischen Litteratur eine Konkurrenz, die sie begreiflicher Weise bei deren ausgedehntem Absatzgebiet in der occidentalischen Welt nicht zu überwinden vermochten.

Von dieser ganzen überreichen Fülle grosser und kleiner Geschichtswerke ist auf uns nur ein verhältnissmässig geringer Theil durch direkte handschriftliche Ueberlieferung gekommen. Und zwar ist für die hellenische Litteratur noch recht spät ein grosser Verlust eingetreten. Noch im 9. und 10. Jahrhundert besass man in Byzanz gar manche Historiker, deren Werke uns gar nicht mehr oder nur sehr theilweise erhalten sind.

Unter diesen Umständen ist der unermüdliche, an sich ja ganz sterile Lesefleiss eines byzantinischen Patriarchen für uns

sehr fruchtbar geworden. Photios, aus einer vornehmen Familie stammend¹⁾, seit 857 Patriarch von Konstantinopel und für die Kirchengeschichte von mannigfacher Bedeutung, liess sich auf einer Gesandtschaftsreise, die er nach Persien zu machen hatte, nicht weniger als 279²⁾ Schriften vorlesen, und zwar nicht bloss christliche, sondern auch einige 70 heidnische: und unter letzteren haben die alten Geschichtswerke offenbar sein besonderes Interesse erweckt. Ueber diese seine Lektüre erstattete er nun an seinen Bruder Tarasios auf dessen Wunsch einen Bericht, der bald ganz knapp den Inhalt bezeichnete, bald ihn in ausführlicheren Excerpten wiedergab, öfters auch ein Urtheil über den Stil oder einige allgemeine Bemerkungen hinzufügte. Zum Glück ist dieser Bericht, gewöhnlich seit Andr. Schott kurz als 'Bibliothek' citirt³⁾, erhalten und bietet uns für eine ganze Reihe verlorener Geschichtswerke einen wenn auch dürftigen Ersatz. Photios las nämlich (ausser den auf uns gekommenen antiken Autoren) noch vollständig Diodorus Siculus (cod. 70 giebt er Disposition der vierzig Bücher und stilistisches Urtheil; und cod. 244 bringt er Auszüge aus Buch 31—40), ebenso den ganzen Cassius Dio (cod. 71; Angabe von Anfang und Ende des Werkes, kurze Notiz über das Leben des C., stilistisches Urtheil) und Dionysius von Halikarnass (cod. 83; Angabe von Anfang und Ende; Urtheil) sowie dessen eigenen Auszug in fünf Büchern (cod. 85; Urtheil); gleichfalls den vollständigen Appian in 24 Büchern (cod. 57;

1) Vgl. Hergenroether, Photios. 3 Bde. 1867—69.

2) Der Unterschied zwischen obiger im Anfang angegebener Zahl der gelesenen Bücher und den in unseren Ausgaben gezählten 280 Codices erklärt sich dadurch, dass der Sammelband des Gelasios in diesen zwei Mal (cod. 88. 89) gezählt ist gegen die sonstige Gewohnheit (vgl. z. B. cod. 46; 69).

3) 'Myriobiblum' nannten den Bericht recht thöricht 'aliqui' bei David Hoeschel; handschriftlich überliefert ist weder dieser noch jener Titel, sondern nur ἀπογραφὴ καὶ συναρτίμησης τῶν ἀνεγνωσμένων ἡμῶν βιβλίων κτλ; und auch diese lange Ueberschrift stammt nicht von Photios: s. Dindorf in Jahrb. f. Philol. 1871 p. 362. Als βιβλιοπανσύλλεκτος ἀνθολογία wird der Inhalt von dem Patriarchen Georgios bezeichnet. Die Berichte über die einzelnen Werke pflegt man als Cod. 1, 2, 3 u. s. f. zu citiren.

Angabe der Disposition; Urtheil); von Arrhian nicht bloss die Anabasis und Ἰνδική (cod. 91 mit Excerpten), sondern auch τὰ μετὰ Αλέξανδρον (cod. 92 mit ausführlicheren Excerpten), τὰ Βιθυνιακά (cod. 93; Inhaltsangabe), τὰ Παρθιακά (cod. 58; Inhaltsangabe, Lebensnachrichten, Urtheil). Ferner las er Ktesias' Περσικά und Ἰνδικά (cod. 72; Inhaltsangabe und beträchtliche Excerpte aus Buch 11—23 der Persika und Sammlung von Mirabilia aus den Indika), Memnon's Geschichte von Heraklea Buch 9—16, d. h. nur die zweite Oktade, die in einem τεύχος stand (cod. 224 mit bedeutenden Auszügen und Urtheil; weder Buch 1—6 noch 17 ff. sah er); von Theopompos alle 58 Bücher ausser den schon früh, offenbar am Anfang und Ende von Pentadenbänden verlorenen 6. 7. 11 und 29. 30 (cod. 176 mit Inhaltsangabe des 12. Buches, das ein gewisser Menophanes schon als verloren bezeichnet hatte; Lebensnachrichten und Urtheil), die Alexandergeschichte von Amyntianos (cod. 131 mit Urtheil); die an geographisch-ethnographischen Exkursen reiche Diadochengeschichte von Agatharchides (cod. 213, kurze Notiz und Urtheil); von Phlegon's Olympiaden nur die 5 ersten Bücher d. h. den ersten τόμος bis zur Ol. 177 (cod. 97, Inhaltsangabe mit Excerpt aus Ol. 177 und Urtheil); die jüdische Chronik des Justus Tiberiensis (cod. 33; Inhaltsangabe und Urtheil); die Weltgeschichte des Kephalion (cod. 68 mit kurzer Notiz über Inhalt und Zahl der benutzten Autoren), von Herennios Dexippos die Geschichte der Nachfolger Alexanders, die Weltchronik und die Skythika (cod. 82 mit kurzen Notizen über das erste Werk und Urtheil); des Praxagoras Geschichte Konstantin's des Gr. (cod. 62 mit ausführlicher Inhaltsangabe, litterarhistorischer Notiz und Urtheil); des Iulius Africanus πεντάβιβλον (cod. 34; Inhaltsangabe und litterarische Notiz); vollständig des Eunapios Fortsetzung der Chronik von Dexippos (cod. 77; Inhaltsangabe und Charakteristik); die Weltchronik von Hesybios Illustrios (cod. 69; Disposition des Inhalts); endlich auch für den Historiker wichtige Bücher, wie Agatharchides' π. τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης (cod. 250), Akestorides' τὰ κατὰ πόλιν μυθικά (cod. 189); die σύμμικτα ιστορικά ὑπομνήματα der Pamphila (cod. 175); des Protagoras Geographie (cod. 188) u. A.

Dass eine so grosse Zahl von Historikern so spät noch

verloren ging, hat man wohl als eine leidige Folge davon angesehen, dass im zehnten Jahrhundert auf Befehl des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogenetos¹⁾ eine grosse historische Encyklopädie zusammengestellt wurde, mit der sich nun die Faulheit der Byzantiner begnügte; in Wirklichkeit liegt die Sache hier so, wie für die andern ähnlichen Sammelarbeiten jener Periode, z. B. der Blüthenlese aus der reichen landwirthschaftlichen oder der nicht minder reichen ärztlichen Litteratur. Wir verdanken diesem Sammelfleiss die Erhaltung wenigstens noch einiger Excerpte aus den alten Autoren, von denen uns ohne ihn auch jene geringen Stücke verloren wären. Denn eben das Wichtigste vor dem sicheren gänzlichen Untergang zu retten, wurde ja jene Excerptorenthätigkeit in's Werk gesetzt. Auch erkennen wir, dass schon damals nicht mehr für alle herangezogenen Geschichtswerke vollständige Exemplare erreichbar waren; z. B. fehlte von Polybios das ganze 17., 19., 26. Buch und der Schluss des 14.; von Cassius Dio die Sulla behandelnde Partie, von Appian kannte man nur noch die neun ersten Bücher und auf ähnliche Defekte hatte schon Photios hingewiesen (s. oben S. 69).

So übertrug der Kaiser einer Reihe von Gelehrten ein grosses historisches Sammelwerk κεφαλαιωδῶν ὑποθέσεων βιβλία γ' zur Ausarbeitung, indem es bei der Unmöglichkeit, die ganze unendliche historische Litteratur zu beherrschen, praktisch erschien, den in derselben enthaltenen Stoff nach seinem Inhalt zu gruppiren, d. h. nach gewissen höfischen, moralischen, politischen, militärischen, litterarischen, kirchlichen Gesichtspunkten oder auch bloss nach solchen der Kuriosität unter dreiundfünfzig Hauptrubriken zu vertheilen, von denen jede je ein Buch bildet. Ausgezogen sind zu diesem Zweck, so weit wir sehen, 17 Historiker der alten Geschichte: Herodot, Thukydides, Xenophon (Anabasis und Kyropaedie), Polybios, Dionysius von Halikarnass, Diodorus Siculus, Nicolaus Damascenus, Josephus' jüdische Archäologie, Appian, Arrhian's Anabasis, Cassius Dio, Eusebios' Kaisergeschichte, Herennios Dexippos, Eunapios, Zosimos, Polyaen's Strategemata, dazu eine ganze Reihe

1) Ueber diesen Kaiser besitzen wir eine vortreffliche Monographie von Rambaud (Const. Porphyrogénète. 1870).

Byzantiner, Petros Patrikios, Priskos, Malchos, Prokopios, Agathias, Joannes Antiochenus und Malalas, Theophanes, Georgios Monachos, Menandros, Theophylaktos¹⁾; und zwar scheinen die Excerptoren für die verschiedenen Rubriken dieselbe Reihenfolge der Autoren beobachtet zu haben²⁾. Dabei ist freilich weder in der Aufstellung der Rubriken noch in der Auswahl der einzelnen Stücke eine sichere planmässige Leitung zu erkennen; und gar die Einzelausführung blieb offenbar ganz untergeordneten Schreibern ohne revidirende Kontrolle überlassen. Ausser den gleich anzuführenden Aufschriften der erhaltenen Bücher kamen z. B. vor solche über Jagd, Hochzeiten, Seltsamkeiten (*παράδοξα*), Proklamationen bei Thronbesteigung, aber auch über Thronfolge, Heldenthaten, Völker, Sitten und Gebräuche, Staatsverwaltungen, Koloniegründungen, kirchliche Dinge (*ἐκκλησιαστικά*), oder über Beschreibungen, Briefe, Reden, oder über Feldzüge, Schlachten, Kriegslisten, Sieg³⁾. Bei dem Excerptiren der Geschichtswerke kam es auf eine möglichst erschöpfende Sammlung alles zu den 53 Rubriken Gehörigen augenscheinlich gar nicht an: gelegentlich wird dasselbe Ereigniss auch zwei Mal, nämlich aus zwei verschiedenen, originalen und abgeleiteten, Quellen erzählt. Schlimmer ist die geringe Sorgfalt, mit der bei dem Ausziehen vorgegangen wurde. Ungehöriges wird mit abgeschrieben, selbst die an den Rand für die Abschreiber gegebenen orientirenden Anweisungen mit einbegriffen; andererseits bricht die Erzählung rücksichtslos in der Mitte ab mit Hinweis auf einen andern Abschnitt der Encyclopädie, in dem die Fortsetzung zu finden (mit der byzantinischen Wendung *Ζήτει τὰ λοιπὰ ἐν τῷ περὶ γνομῶν* o. ähnl.). Man schnitt überhaupt mit grosser Freiheit die Erzählung so zu recht, wie es gerade für den Inhalt des betreffenden Abschnittes passend erschien⁴⁾. Insbesondere wurde am Anfang und Ende

1) Ganz allein steht die Benutzung des Romans des Iamblichos für die gnomischen Excerpte.

2) Vgl. de Boor in *Byzantin. Zeitschr.* I p. 21 Anm. 1.

3) Eine Untersuchung über die Reihenfolge dieser Excerpte gab Waeschke im *Philologus* XLI p. 270 ff.

4) Man vgl. z. B. Diodor frg. IX 4 Vogel und IX 20; oder IX 2, 4 und IX 34; oder die verschiedenen Auszüge, die unter XXX 5 Dind. vereint sind.

der Excerpte mit grosser Willkür und nicht selten mit beträchtlichem Ungeschick die fortlaufende Darstellung des Autors so umgewandelt, dass ein einigermaßen verständliches Ganzes herauskam. Auch sonst ist archivalische Akribie durchaus nicht vorhanden; Auslassungen, Zusammenziehungen, auch Umsetzungen in das damals landläufige Griechisch lassen sich öfters nachweisen¹⁾.

Immerhin wäre es ein grosser Gewinn, wenn wenigstens dieses Excerptenwerk vollständig auf uns gekommen wäre: leider besitzen wir jedoch nur sechs von den 53 Büchern und auch diese nicht alle vollständig. Es sind folgende:

1) und 2) Die zwei vollständig erhaltenen Bücher 'Gesandtschafts-Excerpte' ('Excerpta de legationibus'), nämlich Buch 27 *περὶ πρέσβειων* (nicht *πρεσβειῶν*) *ἑθνῶν πρὸς Ῥωμαίους* und Buch 28 (?) *περὶ πρέσβειων Ῥωμαίων πρὸς ἑθνικούς*, von einem gewissen *Θεοδόσιος ὁ μικρός* zusammengetragen²⁾. Die in diesen beiden Büchern enthaltenen Excerpte der antiken Historiker veröffentlichte (recht nachlässig aus zwei italienischen Handschriften) Fulvius Ursinus (*Excerpta de legationibus ex bibl. F. Ursini*) Antwerpen 1582, die der Byzantiner David Hoeschel (*Eclogae legationum a D. H. editae*) Augsburg 1603 (dann vollständiger Fabrot mit Anmerkungen von Valesius 1609). Sie sind in mehreren italienischen, deutschen und spanischen Codices erhalten, welche jedoch alle gleichzeitige, wenschon nicht gleichwerthige Abschriften eines und desselben alten Originals sind, eines Escorialiensis, der im Jahr 1671 verbrannte³⁾.

1) Eine eingehende Würdigung dieses wichtigen Punktes fehlt noch; namentlich ist, wovon die Untersuchung ausgehen müsste, eine genaue Vergleichung unserer handschriftlichen Ueberlieferung (für Polybios, Diodor u. s. f.) mit der Fassung in den Excerpten noch nicht irgend ausreichend durchgeführt. Orientirende Bemerkungen giebt Nissen, 4. und 5. Dekade des Livius, p. 3 ff.; vgl. auch de Boor im *Hermes* XXI p. 2 und Mendelssohn im *Zosimus* p. XXVII. Für die Dio-Excerpte vgl. jetzt Nordmeyer, *de Octavia fabula* (1892).

2) Vgl. Ernst Schulze, *de excerptis Constantinianis* (Bonn 1867) p. 47; der von Ursinus angegebene Johannes beruht auf einem Irrthum (s. Schulze p. 23).

3) Vgl. Nissen a. a. O. p. 313 ff. und *Rhein. Mus.* XXII p. 627; Schulze p. 19 ff.; Graux 'essai sur les origines du fond grec de l'Escu-

3) Das 50. Buch *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας*, die 'excerpta de virtutibus (et vitiis)', zuerst edirt von Valois = Valesius (Polybii etc. excerpta ex collectaneis Constant. Porph. ed. H. V. Paris. 1634) aus einer prächtigen, offenbar direkt für den Gebrauch des Kaisers Konstantin selbst bestimmten Handschrift¹⁾, die aus Cypern stammt, jetzt in Tours sich befindet und nach dem einstigen Besitzer Nic. Claude Fabre de Peirese gewöhnlich codex Peirescianus genannt wird²⁾. Es ist ein besonders wichtiger Abschnitt, da er die Charakteristiken hervorragender Staatsmänner und Feldherrn enthielt. Leider ist uns indessen nur die erste Abtheilung erhalten, in der die Excerpte aus den Universalhistorikern (einschl. Josephus und den christlichen Weltchroniken) und den griechischen wie römischen Historikern stehen; verloren ist die zweite aus den Byzantinern gemachte Lese³⁾.

4) Das Buch *περὶ γνῶμῶν*, d. h. über Gnomen, Sentenzen (oder was wohl derselbe Titel, nur in völligerer Fassung ist, *περὶ γνῶμικῶν ἀποστοματισμάτων*, 'über sententiöse Aussprüche') aus einem schwer lesbaren Vatikanischen Palimpsest von Angelo Mai herausgegeben (script. vet. nov. collatio Bd. II. Rom 1827), danach gewöhnlich 'excerpta Vaticana (de sententiis)' citirt. Dieser Vaticanus stammt gleichfalls aus dem 10. Jahrhundert und gehörte wohl auch zu demselben Handexemplar des Kaisers wie der Peirescianus⁴⁾.

rial' p. 93 f., 97, 287 f.; über den vorzüglichen Ambrosianus Mendelssohn, Rhein. Mus. XXXI p. 204 Anm. 2 und Appian I p. XVII; vgl. noch dess. Zosimus p. XXVI und Melber zu Cass. Dio I p. XI ff.

1) Vgl. Dindorf in der Didotiana Diodor's Bd. II p. I; doch ist sie nicht lückenlos.

2) Genauere Auskunft über ihn giebt Gros in s. Ausgabe des Cassius Dio Bd. I (1845) p. LVII ff., LXXII (vgl. auch die Didot'sche Diodor-Ausg. Bd. II p. III ff.) und Wollenberg in drei Programmen des französischen Gymnasiums in Berlin 1861. 1862 und 1871; eine neue Kollation der Dio-Stücke von de Boor giebt Melber's Ausgabe. Ueber eine andere Handschrift derselben Excerpte s. Hulsch, Vorr. zu Polyb. I² p. VI.

3) Vgl. de Boor im Hermes XX p. 327 f.

4) Vgl. Dindorf a. a. O. — Neu verglichen ist der Vaticanus von Herwerden im 'Spicilegium Vaticanum' (1860), ausserdem für Polybios von Heyse, für Cassius Dio von Boissevain (im Rotterdamer Gymn.-Progr. von 1884/5).

5) Das Buch *περὶ ἐπιβουλῶν κατὰ βασιλέων γεγонуιῶν*, 'über Königen bereite Nachstellungen', kürzer auch bloss *περὶ ἐπιβουλῶν* citirt¹⁾, 'excerpta (de insidiis) Escorialensia' genannt, weil in einer Handschrift des Escorial auf uns gekommen, die aus dem 16. Jahrh. stammt, aber ihrerseits wohl auch aus dem Handexemplar des Kaisers oder mindestens einem sehr ähnlichen Codex abgeschrieben ist²⁾. Einzelnes edirte Ch. Müller 1848 (FHG II p. VII ff.), das Meiste, insbesondere für die alten Autoren Alles der erste Entdecker Feder in Specialpublikation (Excerpta e Polybio, Diodoro etc. e Constantini digestorum opere libri *περὶ ἐπιβουλῶν* reliquiae. Darmstadt 1848—55); die noch restirenden Stücke der Byzantiner veröffentlichte nach Geppert's Abschrift vollständig Mommsen 1872 (Hermes VI p. 325 ff.), nach der von Bussemaker Müller 1870 (FHG V p. 27 ff.) zum grössten Theil. Die hierher gehörigen Stücke des Joannes Antiochenus finden sich ausserdem auch in einem Pariser Codex, aus dem sie schon 1839 von Cramer (Anecd. Paris. II p. 3 ff.) publicirt waren.

6) Der Abschnitt *περὶ στρατηγημάτων καὶ πολιορκιῶν*, oder ähnlich, bekannt geworden durch eine, nach Wescher dem 10., nach Müller dem 11. oder 12. Jahrhundert angehörige Handschrift aus dem Batopedikloster vom Athos, die von Minoides Minas nach Paris gebracht, später in die Pariser Bibliothek gelangte. Aus einer Abschrift von Minas hatte einzelne Stücke Charles Müller (im Anhang zur Didotiana des Josephus) 1847 veröffentlicht; Anderes gab er aus dem Codex selbst 1878 (FHG V S. 21 ff.); zuvor schon hatte das Ganze Wescher (Poliorcétique des Grecs Paris 1867) aus ihm herausgegeben³⁾.

Auch von diesen sechs Büchern liegt keineswegs Alles vor uns, die Handschriften selbst sind meist defekt. Zum Theil kann indessen unsere Kenntniss noch ergänzt werden aus zwei

1) Nur allein die Bruchstücke des Dionysios, die mitten unter den anderen stehen, passen nicht zu dieser engen Fassung des Titels: doch berechtigt das keineswegs zu der Annahme, dass ein allgemeiner und ein specieller Theil zu scheiden seien.

2) S. Müller FHG V p. VIII.

3) Genaue Beschreibung des Codex bei Wescher p. XV ff., bei Müller p. X ff.

andern byzantinischen Sammelwerken, die die Konstantinische Encyclopädie für ihre Zwecke benutzten.

Wenigstens nicht unwahrscheinlich ist eine solche Benutzung für die historischen Stücke (aus Diodor und Cassius), die in das grosse christlich-profane Florilegium aufgenommen wurden, das unter dem Titel *παράλληλα* gleichfalls im 10. Jahrhundert entstand und seiner völligen Rekonstruktion aus bedeutendem handschriftlichen Material noch entgegen sieht¹⁾.

Gesichert ist dieselbe Annahme für das Lexikon des Suidas: hier sind alle Artikel, die aus Appian stammen, eben so sicher nur aus der Konstantinischen Sammlung geflossen, wie die sehr umfangreichen der Chronik des Georgios Monachos entnommenen sogar nur aus zwei Büchern derselben, dem *περὶ ἀρετῆς* und dem *περὶ ἐκκλησιαστικῶν*²⁾. Es kann aber auch darüber kaum ein Zweifel bestehen, dass alle historischen Citate des Suidas, soweit er sie nicht aus lexikalischen Glossen oder Scholien entnommen hat, nur aus jener Quelle geschöpft sind³⁾; und dabei spielt das Buch *περὶ ἀρετῆς* jedenfalls auch sonst eine Hauptrolle, wie ihm namentlich verdankt werden werthvolle Stücke aus einer Diadochengeschichte (des Dexippos?), die sich bei Suidas zerstreut vorfinden⁴⁾.

Endlich aber haben sich Spuren von der Thätigkeit jener Gelehrten, die die Historikerhandschriften für die Konstantin'sche Sammlung durchlasen und die auszuhebenden Stücke notirten, noch wenigstens für Polybios und Diodor erhalten, und ihnen verdanken wir abermals eine Bereicherung unserer Kunde von beiden Historikern.

Durch Zufall sind uns nämlich erhalten Auszüge aus Polybios' Buch 1—18, jedoch mit Ausschluss des Endes von Buch 14 und Buch 17 (aus einem codex Urbinas⁵⁾) zuerst von

1) Vgl. Wachsmuth, Studien zu den gr. Floril. p. 128.

2) Für Appian und Zosimus vgl. Mendelssohn; für Georgios Monachos de Boor im Hermes XX p. 321 ff. und XXI p. 19 f.

3) Einige allgemeine Bemerkungen gab Bernhardt in den Proleg. zu seiner Ausg. des Suidas p. LII, LVI, LXI.

4) Vgl. de Boor im Hermes XX p. 328 und Koehler in Ber. der Berlin. Ak. 1890 p. 560 f.

5) Vom Urbinas giebt Hultsch eine genaue neue Vergleichung zu

Hervagen, Basel 1549 herausgegeben; gewöhnlich als 'excerpta antiqua' bezeichnet) und eben solche aus Diodor Buch 21—26 (aus einem Codex des Florentiners Lud. Alemannus von Hoeschel im Anhang zu seiner Ausgabe der Gesandtschaftsexcerpte p. 150—172 edirt)¹⁾. Bei beiden Excerptenserien ist die Zahl der Stücke, die sich mit Nummern der erhaltenen Konstantin'schen Bände berühren, so gross und stimmt der Inhalt der andern Stücke mit den uns bekannten Rubriken Konstantins so völlig²⁾, dass mir über den Ursprung dieser merkwürdigen Reihen von Auszügen kein Zweifel bleibt: sie hängen mit dem Konstantin'schen Unternehmen zusammen und repräsentiren wahrscheinlich frühere Stadien der Arbeit. Bei Polybios wenigstens ist nur das einfache Abschreiben der angezeichneten Stücke erfolgt³⁾; jene tiefer greifende Umarbeitung der Redaktoren, die ich oben schilderte, ist noch gar nicht wahrzunehmen: nur kleinere Auslassungen und unbedeutende glossematische Zusätze sind nachweisbar, wie sie auch in der damaligen Gestalt des Polybios-textes nicht fehlten⁴⁾. Für Diodor liegt die Sache insofern anders, als eine Kontrolle mit erhaltenen Textstücken nicht möglich ist, und jedenfalls sind hier schon bedeutendere Veränderungen mit dem Text vorgenommen; auch finden sich hier vielfach, namentlich im 22. Buche, ganz knapp und in schlechtes Griechisch gefasste Inhaltsangaben, die, ähnlich wie in den Gesandtschaftsexcerpten bei Polybios, nur als Anweisungen für

seiner Ausgabe und zeigt, dass alle jüngeren Handschriften, die dieselben Auszüge erhalten, aus jener abgeschrieben sind.

1) Wiederholt in der grossen Dindorf'schen Ausgabe Diodors Bd. II Theil 2 p. 1 ff. als 'excerpta Hoescheliana'; bei Hoeschel steht die Aufschrift ἀδύλου ἐκ τῶν χρονικῶν Διοδώρου.

2) Für Polybios zeigte das Nissen a. a. O. p. 322 Anm.; für Diodor kann sich leicht Jeder von der ganz identischen Sachlage überzeugen: nur setzen knappe litterarische und geographische Notizen das (auch an sich ja nicht unwahrscheinliche) Vorhandensein einer litterargeschichtlichen (etwa περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ ἐνδόξων oder ähnl.) und einer geographischen Rubrik voraus.

3) Etwas anders gefasst bei Nissen a. a. O.

4) Natürlich ist dann anzunehmen, dass der Urbinas nicht aus dem Vaticanus selbst stammt, der für uns die älteste Textesquelle repräsentirt, sondern aus jenem lückenhaften und zum Theil mit Glossen entstellten Archetypus aus der Zeit vor dem 10. Jahrhundert, welcher

die Schreiber anzusehen sind; aber auch hier sind die Materien noch nicht geschieden und eben nur alles notirt und ausgeschrieben, was aus den betreffenden Büchern Diodor's für die Einzelarbeit zu verwerthen war¹⁾.

Für alle andern Geschichtswerke, die nicht in unmittelbarer handschriftlicher Ueberlieferung auf uns gekommen, d. h. für die weit überwiegende Masse derselben sind wir zunächst nur auf die Bruchstücke angewiesen, die wir direkten wörtlichen Citaten der Sammler, Historiker, Geographen, Antiquarier und namentlich der Grammatiker oder der ausgesprochenen Benutzung bei den Spätern verdanken; wengleich im letzteren Falle nur der Inhalt, nicht die Fassung wiedergegeben ist und eine im Einzelnen ganz genaue Wiedergabe des Wortlauts auch bei eigentlichen Citaten zufolge der im Alterthum herrschenden Gleichgültigkeit in dieser Beziehung keineswegs immer verbürgt erscheint. Immerhin ist es doch ein recht stattlicher Trümmerhaufen, der so zusammengebracht werden kann; gelegentlich taucht auch aus Palimpsesten oder Papyrusrollen noch ein oder das andere Stück auf: wie wir neuerdings erst Fragmente von Granius Licinianus, dann wiederum einige Fetzen von Sallust's Historien und ein paar Blätter von Arrhian's Diadochengeschichte, zuletzt den grössten Theil von Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, namentlich fast vollständig die Verfassungsgeschichte Athens erhalten haben. Zudem besteht auch die Hoffnung, unsere Vorstellung von dem Inhalt verlorener Geschichtswerke durch weitere Ausbildung der Quellenforschung in manchen wichtigen Punkten bereichern zu können. Freilich hat gerade in dieser Beziehung der Anfangs erhoffte Gewinn in einer sehr grossen Zahl von Fällen sich als ein nichtiger oder mindestens ganz unsicherer erwiesen. Aber bei schärferem Eindringen und umfassenderer Umschau wird dem, der mit historischem Blick die Untersuchung führt, noch mancher schöner Fund gelingen. Und es ist auch bereits nicht ganz wenig, was

sowohl im Vaticanus abgeschrieben als auch sonst in den Konstantinischen Excerpten benutzt worden ist.

1) Die gesammten Reste der Konstantinischen Sammlungen aufzunehmen und in einer Ausgabe zu vereinigen, ist 'eine Aufgabe, über deren Dringlichkeit man keine Worte zu verlieren braucht'.

wir auf diesem Wege über Timaios oder Ephoros, Theophanes oder Poseidonios gelernt haben. Einstweilen ist aber für die ganze in Betracht kommende Litteratur noch keineswegs die erste grundlegende Arbeit erschöpfender und mit philologischer Methode hergerichteter Sammlung der eigentlichen Fragmente abgeschlossen.

Für die griechischen Historiker besitzen wir die Sammlungen von Charles Müller, die sämmtlich bei Didot erschienen, die übliche Zugabe lateinischer Uebersetzung haben, aber des kritischen Apparats fast ganz entbehren. Die Hauptsammlung ist die der 'Fragmenta historicorum Graecorum', ursprünglich in 4 Bänden 1841—51 erschienen (im Bd. I mit Hülfe seines Bruders Theodor); dazu kam 1870 ein 5. Band, im ersten Theil Aristodemos und vereinzelt seitdem bekannt gewordene Stücke alter Autoren, sonst nur byzantinische Historiker, im zweiten späte griechische und syrische Geschichtswerke, die sich in armenischen Schriften finden, mit französischer Uebersetzung enthaltend. Als Ergänzung dienen die Fragmente des Ktesias und der Chronographen Kastor und Eratosthenes im Anhang zu der Didotiana des Herodot (1842) und die Ueberbleibsel der Alexandergeschichten im Anhang zu der Didotiana des Arrian (1846). Selbst die Zahl der Bruchstücke, die sich der Aufmerksamkeit Müller's entzogen haben, ist nicht gering¹⁾, einiges auch neu hinzugekommen: noch mehr bleibt die Textgestaltung dank der erfolgreichen philologischen Arbeit in dem seitdem verflossenen halben Jahrhundert hinter dem jetzt erreichten Stand zurück. Und so gut wie nicht angerührt ist hier die oben angedeutete Aufgabe, die indirekte Ueberlieferung der bedeutenderen Geschichtswerke in den spätern Kompilationen zu verfolgen.

Als Ergänzung tritt zu der rein historischen und biographischen Litteratur aber die umfangreiche antiquarische Schriftstellerei der Hellenen. Diese, von der in direkter Ueberlieferung nur Weniges und meist Spätes erhalten ist, hat Ch. Müller zwar hie und da berücksichtigt, jedoch nichts weniger als

1) Nachträge in grösserer Zahl gaben zu Bd. I Stiehle im Philol. VIII p. 590 ff., zu Bd. II und III Nauck im Philol. V p. 675 ff., zu Bd. IV und den Alexanderhistorikern Stiehle im Philol. IX p. 480 ff.

systematisch, selbst für die staatswissenschaftliche und (im weitesten Sinne) kulturhistorische Litteratur nicht. Sehen wir von den zahlreichen antiken Monographien über gottesdienstliche Alterthümer sowie von den mythographischen Arbeiten, für die beide es an einer Fragmentsammlung ganz fehlt, hier ab, so wäre auch für den Historiker ein Corpus, das von den nicht erhaltenen griechischen Geographen die nicht unbeträchtliche Zahl der Bruchstücke zusammenstellte, gleichfalls sehr erwünscht; denn das gelegentlich bei Müller Aufgenommene genügt zu einem Ueberblick über das Ganze noch weniger.

Freilich sind Erdbeschreibung und Geschichte bei den Griechen nicht bloss von Haus aus unter dem Begriff der *ιστορία* zusammengefasst, sondern auch, wie von Herodot einheitlich verbunden, so von allen älteren Historikern zusammengehalten; Ephoros schickte seiner Darstellung der geschichtlichen Zeit eine Länder- und Völkerkunde wenigstens der hellenischen Welt voraus; Theopompos, Timaios, Polybios, Poseidonios, Strabo und viele andere sind eben so sehr Geographen wie Historiker. Aber es entwickelte sich daneben doch auch gesonderte Pflege der Geographie erst in den *γῆς περίοδοι*, dann in den antiquarischen Werken des Kallimachos und seiner Schule und in eigentlich geographischen Schriften, wie denen des Eratosthenes, Artemidoros u. A., endlich in der reichen periegetischen Litteratur. Und in diesen allen steckt, wenn auch in verschiedenem Grade, vieles wichtige historische und ethnographische Material.

Für die römischen Historiker hat eine umfassende Sammlung der Bruchstücke und zwar mit der nöthigen philologischen Grundlage und ausführlichen Prolegomena herzurichten begonnen Hermann Peter in seinen 'Historicorum Romanorum reliquiae', von denen indess bisher nur Bd. I (1870) erschien, der die Geschichtsschreiber der republikanischen Zeit enthält. Die gesammten Historiker umfasst dagegen eine von demselben Gelehrten veranstaltete Sammlung 'Historicorum Romanorum fragmenta' (1873), die sich jedoch begnügt den Wortlaut der Fragmente zusammenzustellen ohne die völlige Ausrüstung des Hauptwerks.

Dagegen fehlt auch hier ein Corpus der Antiquarier: vor allen Dingen steht leider noch immer aus eine Sammlung der

Bruchstücke des wichtigsten von ihnen, des M. Terentius Varro, auf den ja ein gut Theil der Ueberlieferung über römische Alterthümer, wie sie sich bei den Späteren findet, zurückgeht. Aber auch noch für andere Philologen und manche ältere Juristen, die eine selbständige Bedeutung haben, ist die Rekonstruktion ihres Systems noch nicht oder wenigstens nicht ausreichend versucht, obwohl dabei auch die wissenschaftliche Erkenntniss des Staatsrechts sich Förderung versprechen darf.

Uebrigens fehlt nach dem vortrefflichen Anlauf, den Fr. Creuzer nahm, noch immer, so interessant die Aufgabe ist, eine Arbeit, welche die griechische Historiographie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrem Zusammenhang mit den politischen Schicksalen und dem gesammten Litteratur-Leben der Hellenen verfolgte. Und auch bei den lateinischen Historikern ist der Versuch einer entsprechenden Darlegung nur für die Annalisten der republikanischen Zeit in dem freilich an kühnen Hypothesen reichen Buche von Nitzsch (die römische Annalistik von ihren ersten Anfängen bis auf Valerius Antias; 1873) und auch nur von einer bestimmten Seite her gemacht: eine eingehende Würdigung der Momente, die das Wesen der Geschichtschreibung der Kaiserzeit bestimmt haben, wird gleichfalls noch vermisst.

Das Buch von Friedrich Creuzer 'die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung' (1803; 2 1845) wird jetzt weniger beachtet, als es namentlich die zweite Auflage verdient. Eine knappe Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse und der neueren Litteratur über Leben und Werke der einzelnen Historiker findet sich in A. Schaefer's Abriss der Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte I 4 1889; II 2 1885 (beide Theile jetzt von H. Nissen herausgegeben). Die litterarischen Materialien bieten noch jetzt am vollständigsten die gelehrten Werke des alten Joh. Gerh. Vossius, *de historicis Graecis libri III* (1623; ed. Westermann 1838), *de historicis Latinis libri III* (1627; ed. II 1651).